



«Ich möchte den Tanz unters Volk bringen»

Sergei Polunin tanzte auf den wichtigsten Ballettbühnen dieser Welt. Kurz vor Abflug zu einem Auftritt bei einem Rockfestival in Serbien und vor der Aufführung in der St. Moritzer Reithalle hat die EP/PL den russischen Künstler getroffen.

MARIE-CLAIRE JUR

Engadiner Post: Sergei Polunin, Sie machten im Mai Ihre ersten Ballettschritte in der St. Moritzer Reithalle. Ihre Reaktion damals: «Dieser Raum hat Potenzial, eine besondere Kraft». Sobeiben haben Sie im Rahmen der Generalprobe erstmals die Solo-Choreographie «Sacre du Printemps» von Yuka Oishi durchgetanzt, die am Samstag zur Uraufführung gelangt. Wie fühlt sich dieser Raum jetzt für Sie an?

Sergei Polunin: Mein erster Eindruck hat mich nicht getäuscht. Dieser Raum ist atmosphärisch sehr stark. Es ist der beste Ort, an dem ich bisher getanzt habe ...

... und Sie kennen beileibe viele Bühnen ...

... ja, aber dieser Raum hebt sich von allem anderen, was ich gesehen habe, ab. Er ist nicht so formal, wirkt frisch und authentisch. Es gibt keine technischen Auflagen oder sonstigen Einschränkungen, das Licht ist gut, und die Bühne schlicht. Das alles inspiriert mich und gibt mir Energie. Ich denke, auch die Zuschauer werden von diesem Raum fasziniert sein.

Was fühlen Sie, wenn Sie Igor Strawinskys Musik Sacre du Printemps hören?

So was wie Angst oder Beklemmung.

Zudem fühle ich mich Vaslav Nijinsky nah, der sich ja vor hundert Jahren auch in St. Moritz aufhielt und im Hotel Suvretta House, wie ich jetzt in der Reithalle, vor Publikum tanzte. Nijinsky war vor dem Krieg in Russland in die Schweiz geflohen. Wenn man bedenkt, wie viele Menschen heute noch wegen kriegerischen Auseinandersetzungen auf der Flucht sind, ist Strawinskys Musik, aus der viel Aggression und Musik herausklingt, hochaktuell. Der Tod ist nah, und ich fühle, dass auch mit mir bald Schluss sein könnte.

Sie sind bekannt für Ihre hohen Sprünge. Diese Anerkennung klebt fast wie ein Etikett an Ihnen. Stört Sie das?

Ich wollte nie als ein Tänzer mit grosser Sprungkraft assoziiert werden. Ich konzentriere mich, wenn ich tanze, ja auch nie auf die Sprünge. Sie sind lediglich eine Form des tänzerischen Ausdrucks, ein Aspekt von vielen Aspekten der ganzen Performance. Es kann gefährlich sein, als Tänzer mit besonderer Sprungkraft zu gelten. Was macht man, wenn man eines Tages gar nicht mehr springen kann? Ein Tänzer muss vielseitig und beweglich sein. Das ist wichtig.

Sie haben bereits in jungen Jahren den Olymp des Balletthimmels erreicht, waren mit 19 Jahren Prinzipal am Royal Ballet von London. Dann kam der Bruch, die Rebellion gegen den etablierten Tanzbetrieb. Es folgten verschiedene andere Projekte, auch Auftritte an Festivals und in Filmen. Wie kamen Sie zu Origen

Ich wurde angefragt für eine Rolle in Apocalypse, letztes Jahr im Julierturm. Ich wusste nicht viel vom Origen-Festival, aber ich vertraute meiner Intuition und sagte zu.

Hatte Ihre Intuition Recht?

Voll und ganz, ich habe Giovanni Net-



zer kennengelernt und traf auch Yuka Oishi, mit der ich dann die Zusammen- Sergei Polunin zu Gast in St. Moritz

arbeit für dieses Jahr startete. Ich denke, dieses Origen-Festival wird noch wachsen und noch mehr Leute erreichen. Das ist auch mein Ziel, ich will so vielen Menschen wie möglich den Tanz näherbringen. Ich möchte ihn von seinem traditionellen Korsett befreien und unters Volk bringen. Tanzen darf keine elitäre Angelegenheit sein. Tanzvorstellungen sollen für alle zugänglich sein. Dafür müssen die Ticketpreise runter. In Moskau zahlt ein Pensionierter das Doppelte seiner Monatsrente, um eine Ballettvorstellung zu sehen. Das ist inakzeptabel.

Welche Bedeutung hat der Tanz für Sie persönlich?

Er ist meine ureigene Ausdrucksform. Er ist die Sprache, die ich am besten beherrsche und das Mittel, mit dem ich was in der Welt bewegen kann. Zudem hat der Tanz den Vorteil, dass er von allen verstanden wird, weil er eine universelle Sprache ist.

Und diese Sprache sollen alle verstehen und sprechen lernen?

Ja, diese Vision habe ich. Kinder können alle tanzen, dann aber werden sie scheu und verlieren beim Heranwachsen ihre Spontaneität und Verspieltheit. Doch gerade diese Eigenschaften sind fürs Tanzen nötig. Im Grunde genommen stecken sie in unseren Genen und müssen aktiviert werden.

www.origen.ch

ner fulminanten Karriere schon früh brach. Ursprünglich wollte er sich zugunsten einer Neuorientierung in der Filmwelt ganz vom Ballett abwenden, blieb dieser aber vorläufig erhalten. Polunin ist Gasttänzer an etlichen Festivals und setzt sich derzeit für ein Zentrum zur Tanzförderung ein, das global die Unabhängigkeit junger Nachwuchstänzer wie auch arrivierter Tänzer von restriktiven Verträgen an grossen Bühnen anstrebt. Polunin hat etliche Preise eingeheimst, darunter den Youth America Grand Prix 2006 oder den grossen Bolschoi-Ballett-Wettbewerb 2012. (ep)

Steile Karriere

Sergei Polunin (* 1989) ist ein russischer Balletttänzer mit ukrainischen Wurzeln. Er galt zu Beginn seiner Solistenkarriere als *enfant terrible* der klassischen Ballettszene, mit der er nach ei-

Datum: 12.07.2018

Engadiner Post

POSTA LADINA



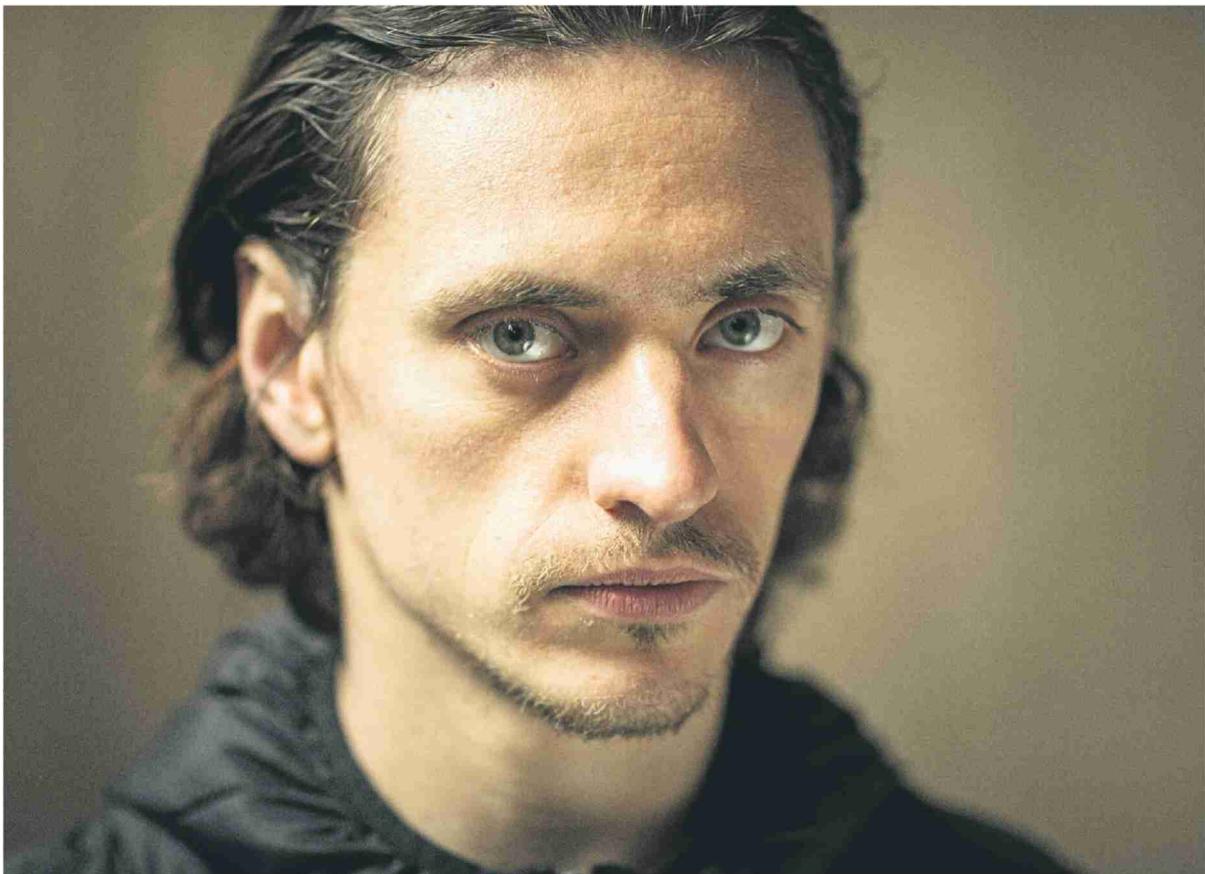
Engadiner Post / Posta Ladina
7500 St. Moritz
081/ 837 90 81
www.engadinerpost.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'736
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Seite: 11
Fläche: 65'594 mm²

Auftrag: 1015977
Themen-Nr.: 278.013

Referenz: 70271131
Ausschnitt Seite: 3/3



Sergei Polunin ist einer der Stars am diesjährigen Origen-Festival.

Foto: Benjamin Hofer Productions/Origen